

Nach einiger Zeit ging die arme Frau wieder in den Wald, und als sie mit ihrer Bürde auf dem Rückweg an der Stelle war, wo das kranke Kätzchen gelegen hatte, da stand eine ganz vornehme Dame dort, winkte der armen Frau und warf ihr fünf Stricknadeln in die Schürze. Die Frau wußte nicht recht, was sie denken sollte, und es dünkte sie diese absonderliche Gabe gar gering. Doch sie nahm die Stricknadeln, zeigte sie ihren Kindern und legte sie des Abends auf den Tisch. Aber als die Frau des andern Morgens ihr Lager verließ, siehe, da lag ein Paar neu gestrickter Strümpfe auf dem Tische. Das wunderte die arme Frau über alle Maßen, am nächsten Abend legte sie die Nadeln wieder auf den Tisch, und am Morgen darauf lagen neue Strümpfe da. Jetzt merkte sie, daß zum Lohne ihres Mitleides mit dem kranken Kätzchen ihr diese fleißigen Nadeln beschert waren, und ließ dieselben nun jede Nacht stricken, bis sie und die Kinder Strümpfe genug hatten. Dann verkaufte sie auch Strümpfe und hatte genug bis an ihr seliges Ende.

102. Der Schütz.

Von Friedrich von Schiller.

Wilhelm Tell. Schauspiel. Tübingen 1804. S. 103.

1. Mit dem Pfeil, dem Bogen,
durch Gebirg' und Tal
kommt der Schütz gezogen
früh am Morgenstrahl.

2. Wie im Reich der Lüfte
König ist der Weih,
durch Gebirg' und Klüfte
herrscht der Schütze frei.

3. Ihm gehört das Weite,
was sein Pfeil erreicht;
das ist seine Beute,
was da kreucht und fliegt.

103. Der kleine Prahlhans.

Von Helene Binder.

Mütterchen, erzähl' uns was! Herausgegeben von Georg Pajsen Petersen.
Hamburg 1894. S. 257.

Zum erstenmal war Listig, der kleine Fuchs, mit seiner Mutter auf der Jagd gewesen. Er hatte selbst den Auerhahn erspäht, den seine Mutter dann gewürgt hatte und jetzt für den Vater nach Hause trug. Füchschchen Listig war ganz stolz darauf und sprach: „Ich bekomme doch ein größeres Stück als die zwei Kleinen, die faul im Bau geblieben sind? Ja, ich bin auch der klügste von